Der Gesellschafter.

Nr. 23. Dienstag den 20. März **1855.**

Württembergische Chronik.

Ernennungen, Beförderungen ꝛc.

In Folge höchster Entschließung haben Se. Königl. Majestät dem prov. Kommandanten des 5. Infanterieregiments, Oberstlieutenant v. Finsterlin, das Kommando dieses Regiments nunmehr definitiv, das Rektoramt der Landesuniversität für das Studienjahr 1855–56 dem Prof. Dr. Fein von der juridischen Fakultät, die erled. Professorsstelle an dem ev. Seminar in Urach dem Prof. Zimmer an der sechsten Klasse des Gymnasiums in Stuttgart, die erled. Lehrstelle an der zweiten Klasse der latein. Schule in Reutlingen dem Lehrer der ersten Klasse daselbst, Präceptor Bames, und die evang. Pfarrei Hirschau, Dek. Calw, dem Pfarrer Bozenhardt in Reinerzau, Dek. Freudenstadt, gnädigst übertragen; ferner dem Gesuche des israelitischen Oberkirchenvorstehers Salomon Jakob Kaulla um Enthebung von dieser Stelle, unter gnädigster Ernennung desselben zum Ehrenmitglied der israel. Oberkirchenbehörde, entsprochen und zu israel. Oberkirchenvorstehern den Salomon Maier Kaulla und Adolph Levi dahier gnädigst ernannt, auch dem vortragenden Mitgliede und Expeditor bei der Oberkirchenbehörde, Sekretär Jordan, den Titel und Rang eines Kollegial-Assessors gnädgst verliehen; die erled. etatsmäßige Kanzleiassistentenstelle bei dem ev. Konsistorium ist dem Oberamtsaktuar Schelling von Marbach gnädigst übertragen worden

Diensterledigungen.

Das Oberamtsphysikat Waiblingen, Gehalt 450 fl., Meldungszeit 3 Wochen.

Die Schulstelle zu Dapfen, Dek. Münsingen, Einkommen neben freier Wohnung 313 fl. 44 kr.; der Schuldienst zu Zumhof, Dek. Welzheim, Eink. neben freier Wohnung 260 fl. Meldungszeit vier Wochen.

Stuttgart, 15. März. Die Kammer der Standesherren berieth heute das Gesetz über Aufhebung des Lehenverbandes und nahm dasselbe mit nur unbedeutenden Modifikationen an. Fürst v. Wallerstein gab bei dieser Gelegenheit seine schon öfter gehörte Verwahrung der Rechte der Standesherren zu Protokoll und Minister Freih. v. Linden verwahrte sich dagegen, daß aus seinem Schweigen gegen diese Verwahrung etwas gegen die Ansichten der Regierung gefolgert werde. Hinsichtlich der Zeit der Vertagung befragt, erklärte der Hr. Minister, daß dieselbe wohl längstens in 5—6 Tagen erfolgen werde. Es dürfte daher bei Kontrahirung des neuen Anlehens nicht die Schuldenverwaltungs-Kommission, sondern der ständische Ausschuß mitzuwirken haben.

Stuttgart, 15. März. 269. Sitzung der Abgeordneten-Kammer. Pfeiser interpellirte den Justizminister über die späte Promulgation des schon im Jahr 1848 verabschiedeten Expropriationsgesetzes über den Ankauf von Remontepferden. Der Justizminister erklärt, die Verfassung schreibe der Regierung den Zeitpunkt zur Verkündigung eines Gesetzes nicht vor und diese sei in ihrem Rechte, die Zeit der Promulgation nach ihrem Ermessen zu wählen. Der Antrag Pfeifers, die Prüfung des Gesetzes der staatsrechtlichen Kommission zu überweisen, wird abgelehnt. — Hierauf wird das Prioritätsgesetz fortberathen. Die Vorzugsrechte dritter Klasse wurden nach dem Entwurfe der Regierung unverändert angenommen. — Bei der Abstimmung über den Antrag des Abgeordneten v. Beck, wonach künftig die Ehefrauen das Vorzugsrecht in der dritten Klasse nicht mehr haben sollen, ergab sich Stimmengleichheit, 42 gegen 42; der Präsident entschied Nein, der Mehrheitsantrag wird angenommen, und es bleiben sonach die Vorzugsrechte der Ehefrauen bestehen. — 270. Sitzung. Es wird ausgesprochen, daß es Bedürfniß sei, einen Gesetzesentwurf über Errichtung von Fideikommissen und Majoraten, auch für den Bürger- und Bauernstand, einzubringen. — Frhr. v. Varnbüler stellt den Antrag, die Kammer möge sich darüber aussprechen, ob sie eventuell die Schuldenverwaltungsbehörde unter Umständen zum Abschluß eines Lotterieanlehens ermächtigen wolle. Dieser Antrag wird an die Finanzkommission gewiesen. — Die Berathung über das Prioritätsgesetz wird fortgesetzt, und zwar zuerst das Vorzugsrecht der öffentlichen Kassen behandelt, welches nach dem Entwurfe fallen gelassen wird. Ebenso wird das Vorzugsrecht von Vermiethern von Wohnungen aufgehoben. In die fünfte Klasse kommen alle übrigen Forderungen. Die Forderungen dieser Klasse werden nach Verhältniß ihres Betrags aus der noch verbleibenden Vermögensmasse berichtigt. Ausgenommen sind die Geldstrafen, welche allen andern Schuldigkeiten nachgehen. Der zweite Gegenstand der Tagesordnung betraf die Trennung des Weilers Rossach von dem Oberamtsbezirk Neckarsulm, welche nach dem Gesetzesentwurf genehmigt wurde. — Heute kommt die Realisirung des Anlehens von drei Millionen zur Sprache. Auch werden in der Finanzkommission den Berichterstattern über den Finanzetat ihre Rollen zugetheilt. Es soll im Wunsche des Herrn Finanzministers liegen, den Etat so schleunig berathen zu sehen, daß er noch vor dem 1. Juli promulgirt werden könnte, ein Wunsch, der mit Rücksicht auf die bevorstehende Vertagung und die Größe der Arbeit wohl kaum auf Erfüllung hoffen darf. Als negative Seite des Etats ist hervorzuheben, daß derselbe eine Exigenz weder für die Reutlinger, noch für die Amstetter Eisenbahn enthält.

Stuttgart, 15. März. Die gestrigen Nummern des Beobachters und der Stuttgarter Schnellpost, ebenso die Nummer 62 des deutschen Volksblatts wurden mit Beschlag belegt. (St.A.)

Tübingen, 16. März. Der heute vor den Schranken der Geschworenen stehende Karl Teufel, Küfer von Mötzingen, O.A. Herrenberg, ist beschuldigt, am 11. Okt. v. J. seinen Oheim Christian Bertsch im Affekt, aber mit Ueberschreitung der Grenzen der Nothwehr, mittelst eines

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Küferhammers getödtet zu haben. Die Geschworenen verneinten die auf Todschlag gehende Frage und nahmen blos eine durch Körperverletzung erfolgte Tödtung an. Der Urtheilsspruch lautete auf 6 Jahre Zuchthaus und Tragung der Prozeßkosten. — Am Montag wird der bekannt gewordene unbändige Graß vor die Geschworenen gebracht.

Tübingen. Wir hören, daß gestern eine Condolenzadresse wegen Ablebens S. M. des Kaisers von Rußland an II. KK. Hoheiten den Kronprinz und die Kronprinzessin von sämmtlichen Ortsvorstehern des hiesigen Bezirks unterzeichnet wurde und bereits an ihre Bestimmung abgegangen ist. (T. Chr.)

Göppingen, 14. März. Am jüngsten Amtsbotentag hat ein Gauner sich dadurch Geld zu verschaffen gewußt, daß er Schachteln mit Nachnahme an bekannte Adressen den Landboten übergab, die Nachnahme erhob und sich aus dem Staube machte. Die unvorsichtigen Boten haben den Verlust zu tragen. (St.A.)

Reutlingen, 15. März. Ein neues Institut, ein Jungfernstift soll, wie wir hören, in unserer Stadt errichtet werden. Der Stadtrath soll nämlich den sehr heilsamen Beschluß gefaßt haben, in dem Schneeberger'schen Hause auf der oberen Wässere eine Clausur für alle diejenigen Dirnen einzurichten, welche sich schlecht aufführen, namentlich aber für solche ledige Weibsleute, welche ihre Kinder nicht selbst erhalten, sondern von der Armenpflege sich erhalten lassen. Das Stift soll auf etwa 30 Jungfern berechnet sein, welche im Hause mit einander zu arbeiten haben, gleiche Kleidung tragen müssen und das Haus nicht ohne Erlaubniß verlassen dürfen. Ein Hausmeister sorgt dafür, daß gearbeitet und die Ordnung nicht gestört, auch jeden Sonntag mit einander die Kirche im Waisenhaus besucht wird. Zur Zeit der Abendglocke ist das Haus für Ein- und Ausgang geschlossen. Hoffen wir, daß dieses radikale Mittel manches Mädchen bei Zeiten abhalten wird, den Pfad des Lasters oder des Leichtsinnes zu betreten. (R. Z.)

Tages-Neuigkeiten.

Karlsruhe, 14. März. Wie verlautet, soll im Laufe dieses Jahrs ein größeres landwirthschaftliches Fest und Volksfest hier abgehalten werden. Se. Königl. Hoheit der Regent haben dem Vorhaben die Genehmigung ertheilt und die Benützung der prächtigen freien Plätze Karlsruhe's hiezu gestattet.

München, 12. März. Vorgestern starb hier, nachdem sie zwei Tage zuvor von der protestantischen Kirche zur katholischen übergetreten war, die Gräfin Blanka v. Pappenheim, einzige Tochter des Generals und Reichsrathes Grafen Albert v. Pappenheim.

München, 14. März. Der Finanzminister gab der Kammer der Abgeordneten bei Gelegenheit der Berathung des Etats die Erklärung, daß bereits Einleitung getroffen sei, sämmtliche Pensionirte einer strengen Prüfung in Bezug auf etwaige Wiederverwendung zu unterwerfen. (S. M.)

Ein Herr Oberndörfer, Privatier in München, will ein Brodsurrogat erfunden haben, das bedeutend wohlfeiler zu stehen komme, als Getreidemehl, ohne allen Nachtheil für die Gesundheit und von angenehmem Geschmacke sei. Er berechnet, daß damit bei 20 Millionen Menschen jährlich je 9 Gulden, also 270 Millionen Gulden jährlich gewonnen werden können! Er will eine große Fabrik auf Aktien errichten, deren Kosten er auf 400,000 fl. veranschlagt, wofür er Aktionäre sucht, Proben des Surrogats liegen bei ihm zur Einsicht vor.

Leipzig, 13. März. Daß man sich bei uns zu allen möglichen Ereignissen rüstet, geht unter Anderem auch daraus hervor, daß dießmal die Rekruten schon vom 16. d. M. an einexercirt werden, während damit sonst erste Ende Mai begonnen wird. — Die Märkte sind jetzt so stark mit Getreide befahren, daß dadurch die Getreidepreise einen harten Stoß erlitten haben. (S. M.)

Berlin, 11. März. Gelegentlich der großen Ausstellung in Paris wird dort auch eine Versammlung aller protestantischen Confessionen stattfinden. Aus allen Theilen der Welt sind Theilnehmer dazu angemeldet worden, die den verschiedenen protestantischen Kirchen angehören. Von Württemberg wird Prälat v. Kapf in Stuttgart genannt.

Berlin, 14. März. Ein neueres preußisches Cirkulär über die von den preußischen Agenten einzuhaltende Sprache hat einen günstigen Eindruck hervorgebracht. Das Cirkular soll um den 8. März expedirt worden sein.

Köln, 9. März. Die Wassersnoth scheint endlich am Niederrhein ihr Ende erreicht zu haben, weil der Strom hier bereits 7½ Fuß sank. So viel steht fest, daß das gegenwärtige Jahrhundert, vielleicht auch das vorige, keinen so schlimmen Eisgang am Rheine aufzuweisen hatte, wie der dießmalige, der mindestens 20 Menschenleben forderte.

Breslau, 10. März. Gestern wurde die Leipziger „Illustrirte Zeitung" auf Anordnung der Polizeibehörde aus allen öffentlichen Lokalen abgeholt. Heute hat der Staatsanwalt beim Stadtgericht darauf den Antrag auf Vernichtung der betreffenden Exemplare wegen strafbaren Inhalts gestellt. (St.A.)

Der König von Preußen hat zur Aufbringung der Mittel für Errichtung einer eigenen Kirche und Schulhauses der in Konstantinopel unter preußischem Schutz bestehenden deutsch-evangelischen Gemeinde eine allgemeine evangelische Kirchen- und Hauskollekte in allen Theilen der Monarchie bewilligt.

An den Schauläden in Berlin hängt das Bild des Kaisers Alexander II. Wir müssen uns mit dem Bilde behelfen, das ein neuerer Reisender von ihm entwirft. Der Thronerbe erbt die majestätische Persönlichkeit seines Vaters und etwas von der Regelmäßigkeit seiner Züge, hat aber nichts von des Kaisers unsympathischer Erhabenheit. Er hat in seinem Gesicht viel Gemüth, volle Lippen, nachdenkliche Augenlider und mehr Freundlichkeit als Charakter in seinem Ausdruck. Viele finden ihn seinem Onkel, Kaiser Alexander, ähnlich.

Wien, 12. März. Die Vertreter der beiden Westmächte bei den Friedenskonferenzen, dann Hr. v. Prokesch, haben bei dem Grafen Buol vorgestern abermals eine Vorberathung gehalten, und soll sicherem Vernehmen zu Folge der Gegenstand derselben die Haltung Preußens zu den Westmächten gewesen sein. — Lord Russel war gestern zur kaiserlichen Tafel geladen.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Die „Oestr. Ztg." meldet aus Wien 12. März: Es wurde heute hier mit einiger Bestimmtheit die Nachricht verbreitet, daß vor Sebastopol ein großer Kampf stattgefunden habe, in welchem die Alliirten Sieger blieben. Diesen sei es gelungen, eines der äußern Befestigungswerke Sebastopols zu erobern (ein Thurm, nach Andern ein Fort). Ostensacken soll verwundet worden sein. — (Andere Berichte besagen, Osten-Sacken sei getödtet, und wieder andere, die ganze Geschichte sei unwahr).

Wien, 13. März. Die seit gestern cirkulirenden Gerüchte von einem bedeutenden Kampfe bei Sebastopol, in welchem die Alliirten gesiegt haben sollen, haben bis jetzt noch keine Bestätigung gefunden und gehören wahrscheinlich in das Bereich der leeren Erfindungen.

Ein neues östreichisches Rundschreiben deckt von neuem eine tiefe, gefährliche Kluft zwischen Preußen und Oestreich auf. Der preußische Gesandte hat im Bundestag erklärt, er werde vorschlagen, die Bundesfestungen Rastatt, Landau, Mainz und Luxemburg in Kriegsbereitschaft zu setzen, um sich nach allen Seiten hin zu sichern. Oestreich erkennt darin eine feindliche und drohende Handlung gegen Frankreich, die durch nichts gerechtfertigt wäre. Es müsse sich laut dagegen aussprechen und im Voraus jede Verantwortlichkeit für die Folgen ablehnen. Der Vorschlag, die Garnisonen der nach Frankreich zu liegenden Festungen auf Kriegsfuß zu setzen, sei nichts als eine „nutzlose Herausforderung."

Der Professor Quetelet in Brüssel hat herausgebracht, daß der Monat Februar 1855 der kälteste seit 23 Jahren gewesen ist. So geht's immer: Gelehrte gucken in die Bücher und wir — in den Holzstall.

Der Neapeler Rothschild ist gestorben. Die Herren der Firma Rothschild haben ihren Reichthum, wie bekannt, unter die Städte Frankfurt, London, Paris, Wien, und Neapel vertheilt, d. h. an jedem dieser Orte residirt ein Rothschild.

Paris, 15. März. Das Nordlager ist in zwei Korps getheilt. Marschall Baraguay d'Hilliers befehligt das erste, General Guesviller das zweite. (T. B. d. S. M.)

Drei Männer vor allen sollen die fast beispiellose Sterblichkeit im englischen Heere auf dem Gewissen haben, 1) Lord Raglan, der den Soldaten zu viel Arbeiten zumuthete und zu wenig die Verwaltung überwachte, 2) Dr. Smith, der Director der Spitäler, ein Mann nach oben kriechend und kein Wort wagend, nach unten hochfahrend und keinen Rath hörend, und 3) Lord Redcliffe, der Gesandte in Constantinopel; er zeigte eine haarsträubende Gleichgültigkeit gegen die Leiden der kranken Soldaten und regte keinen Finger für sie, noch weniger einen Fuß.

Konstantinopel, 1. März. Gestern wurde General Forey hier eingebracht, den man eines Einverständnisses mit dem Fürsten Menzikoff beschuldigt. Er war bekanntlich Chef des französischen Expeditionskorps im Piräus und wurde später mit demselben nach der Krimm geschickt. General Canrobert soll aus verschiedenen Bewegungen der Russen auf ein solches Einverständniß geschlossen haben, und man behauptet hier, der Angriff der Franzosen auf den Thurm Malakow sei aus derselben Ursache verunglückt. (S. M.)

Aus Konstantinopel wird vom 5. März gemeldet, daß daselbst Vorbereitungen für die etwaige Ankunft des Kaisers Napoleon getroffen werden. (T. B. d. S. M.)

Konstantinopel, 5. März. Die Affaire vom 23. auf den 24. war sehr blutig. Die Franzosen verloren allein 340 Zuaven. Monet wurde an beiden Armen verwundet. Die Russen erlitten ebenfalls beträchtliche Verluste. Es geht das Gerücht, daß General Pelissier gegen die von den Russen stark okkupirten Höhen Balaklava's sich in Bewegung gesetzt habe. (Tel. Botsch. d. St.-A.)

Am 2. März ertönte in Bukarest Kanonendonner von den türkischen Batterien, welcher der Feier des Sieges Omer Paschas über die Russen bei Eupatoria galt. (S. M.)

Athen, 9. März. Marineminister Kanaris wurde entlassen. Maurokordatos verlangt von den Nomarchen energische Maßregeln auf das Gerücht von insurrektionellen Bewegungen an der Grenze. In Samos fand ein Erdbeben statt. (Tel. Botsch. d. St.-A.)

Das „Journal de Constantinopel" erwähnt außer einem sehr unwahrscheinlichen Bericht über die Eroberung der russischen Redouten auch noch einer Bewegung, die mehrere französische Divisionen unter dem Befehl des Generals Bosquet hätten ausführen sollen, die aber unterlassen worden sei, weil die Russen in der Nacht vorher die Höhen, an deren Fuß die Franzosen vorbei mußten, stark befestigt hatten. Sie müssen also von dem Plane der Franzosen Kunde gehabt haben. An guten Kundschaftern im Lager der Alliirten selber scheint es den Russen in der That nicht zu fehlen.

St. Petersburg, 7. März. Durch Tagesbefehl Kaiser Alexanders vom 4. März wird Fürst Menzikoff wegen zerrütteter Gesundheit der Aemter als Oberbefehlshaber der Land- und Seetruppen in der Krimm, Chef des Marinestabes, Generalgouverneur von Finnland, mit Belassung bei dem Range des Generaladjutanten und Reichsrathes — einem Ruheposten — entbunden. An seiner Stelle ist der Oberbefehlshaber der Südarmee, Fürst Gortschakoff, zum Befehlshaber der Land- und Seetruppen, jedoch mit Belassung bei dem Oberbefehl über die Südarmee, ernannt. Unter seinem Befehle ist zum Kommando der Südarmee der Kommandant des 5. Armeekorps, General Lüders, ernannt.

Aus Warschau wird gemeldet: Kaiser Alexander II. habe die Vorlage eines Gesetzes zur Emancipation der Bauern in Polen anbefohlen. Die Maßregel soll nach den Grundsätzen der Entschädigung und Ablösung durchgeführt werden. Bestätigt sich das, so ist die Regierung des neuen Czars würdig begonnen, und ist damit mehr geschehen, als die polnische Revolution 1830 zu thun wagte.

Australien. Die Ordnung in Ballarat ist wieder hergestellt. Die Goldgräber haben ihre Arbeiten wieder aufgenommen. Die Mehrzahl der Aufständischen waren Fremde.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Der Leichenraub.

(Schluß)

Das Getöse eines Ringkampfs in der Entfernung von einigen Fußen brachte uns Beide zum augenblicklichen Schweigen. Unmittelbar darauf unterschied ich aber E..'s Stimme, der mich und M . . um Hülfe anrief. Das Geräusch verstärkte sich und schien jetzt näher, als zuvor zu sein. Ich kroch aus meinem Schlupfwinkel hervor und half auch Tip aus seinem Grabe heraus, worauf wir Beide nach der Stelle eilten, woher der Ton kam. Bei dem matten Scheine des Mondes konnte ich mit Mühe die Umrisse zweier Gestalten unterscheiden, die sich heftig mit einander balgten. Ehe ich ihnen übrigens nahe genug kommen konnte, fielen Beide, einander fest umschlingend, zu Boden, wälzten sich auf demselben, faßten sich gegenseitig an der Kehle und schnaubten und keuchten, als gälte es einen Kampf auf Tod und Leben. Da trat plötzlich der Mond wieder hervor, und was meinst du wohl, lieber Leser, wer E . .'s Gegner war? Je nun, Niemand anders, als dieselbe Person, deren Erscheinen uns alle so erschreckt und in die Flucht gejagt hatte — unser Kutscher. Dieser Ehrenmann hatte, unseren Einschärfungen zum Trotze, weil ihn unser langes Ausbleiben beunruhigte — seine Kutsche verlassen, um uns aufzusuchen. Er war es, den wir auf uns hatten zukommen sehen; seine Stimme — seine Schritte hatten uns erschreckt; denn er konnte uns nicht deutlich genug sehen, um gewiß zu sein, ob wir seine Passagiere wären oder nicht. Er war, wie es scheint, eben im Begriffe gewesen, meinen Namen zu flüstern, was Alles aufgeklärt haben müßte — als wir in der erwähnten Weise davon rannten, während er, da er den Grund unserer Flucht nicht kannte, gleichfalls Reißaus nahm und davon lief, als ob es sein Leben gelte! Er meinte, wir wären in eine Art von Hinterhalt gefallen, und hatte sich dann zufällig hinter einen Grabstein versteckt, welcher zunächst an denjenigen stieß, der unserm Freunde E . . Schutz verlieh. Sobald Alles ruhig war, krochen beide, wie in Folge eines wechselseitigen Uebereinkommens, aus ihren Verstecken hervor, stießen bei dieser Gelegenheit unerwartet aufeinander, und da Keiner zu sprechen wagte, so entspann sich der vorerwähnte Kampf.

Nach dieser befriedigenden Aufklärung begaben wir uns insgesammt nach dem Grabe zurück, um dort Leiche und Sarg genau an derselben Stelle zu finden, wo wir sie gelassen hatten. Wir zögerten nun nicht länger, unsere Beute herauszunehmen, sie zu entkleiden und in den Sack zu stecken. Sodann knüpften wir den letzteren zu, legten die Leichentücher und alles übrige sorgfältig wieder in den Sarg, schraubten den Deckel auf und — o schrecklicher, gottloser Hohn! — ließen ihn wieder in das Grab hinunter, während Tip eine Hand voll Erde auf den Deckel streute und andächtig ausrief: „Verzeih uns Gott, was wir an dir gesündigt haben!" Ich und der Kutscher schafften jetzt die Leiche nach dem Wagen und überließen es unseren drei übrigen Begleitern, das Grab wieder zuzuwerfen.

Unsere Noth war indeß noch nicht zu Ende. Es hatte in der That den Anschein, als wolle uns die Vorsehung jedes nur erdenkliche Hinderniß in den Weg legen. Nichts ging nach Wunsch! Als wir an der Stelle anlangten, wo wir die Kutsche verlassen hatten — siehe, da lag sie einige Schritte weiter vorn in der Gasse nach dem Graben zu umgestürzt. Die sich selbst überlassenen, hungrigen Pferde hatten in ihrer Begierde, das an dem Rande der Hecke sprossende Gras abzuweiden, das Fuhrwerk umgeworfen — eines derselben schlug bei unserm Näherkommen gewaltig um sich, denn es lag gleichfalls am Boden, und zwar unmittelbar auf dem Körper des andern gefallenen Rosses. Wir hatten viele Mühe, die Kutsche wieder aufzurichten, da die Pferde sich gewaltig widerspenstig zeigten. Endlich kamen wir jedoch damit zu Stande: wir legten unseren gottlosen Raub in den Wagen, und wandten die Köpfe der Pferde der Landstraße zu, worauf ich, nachdem ich unserm Jehu eingeschärft, den Platz auf dem Bock nicht zu verlassen, zurückging, um zu sehen, was meine Kameraden machten. Sie hatten ihre Aufgabe beinahe vollendet und meinten, daß das Zuscharren bei weitem leichter ginge, als das Ausgraben! Wir trugen sofort Sorge, Alles wieder ganz so herzustellen, wie wir es gefunden hatten, damit man unseren Besuch nicht merke, nahmen dann unser Werkzeug auf den Rücken und eilten so schnell wie möglich der Kutsche zu, denn der Morgen begann bereits aufzudämmern, und wir segneten unseren Glücksstern, der uns nach so vielen Unterbrechungen am Ende doch noch gelingen ließ, unsern Zweck zu erreichen.

Es war schon heller Tag, als wir in der Stadt anlangten. Aber man denke sich die liebenswürdige Reisegesellschaft, die wir bildeten — Alle ermüdet und schmutzig, namentlich Tip, der aber demungeachtet so behaglich, als läge er warm in seinem Bette — in einer Ecke des Wagens schnarchte. Beim Aussteigen faßte ich jedoch mit ihm den aufrichtigen Entschluß, daß, „nur des Teufels eigene werthe Person mich in Zukunft wieder zum Leichenstehlen verlocken sollte!" *

* Bei der Section fanden wir, daß Sir B . .'s Vermuthung vollkommen richtig gewesen war. Es war ein Fehler des Herzens vorhanden, in einer Weise jedoch, die wir der verwickelten Form wegen einem nicht medicinischen Leser unmöglich begreiflich machen können. Ich hörte nie davon, daß die Verwandten des Mädchens unsern Diebstahl entdeckt hätten; sie glauben wohl zuversichtlich, ihre Leiche modere in dem . . . Kirchhof, während in der That ihr gebleichtes Skelett . . .'s Studierzimmer ziert und ein Präparat ihres Herzens . . .'s Museum bereichert!!

Räthsel.

Zwei Silben nur enthält das Wort,
Das R und D Dir nennen.
Sie nennen Dir den schönen Ort,
Den alle Menschen kennen;
Er trägt Dich durch das Leben hin,
Und in den Todestagen
Mußt Du, so wahr ich ehrlich bin,
Ihn auf Dir selbst noch tragen.

Auflösung der Räthsels in Nr. 21:
Der Apfelkern.

Höfer.